Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 531. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 2. August 1887.

Mors Imperator.

Berlin, 1. August.

In aller Bescheidenheit will ich meine persönliche Ueberzeugung dahin aussprechen, daß die Jury das Bild nicht mit Unrecht zurückgewiesen hat. Die öffentliche Meinung ist auf den Weg geleitet, anzunehmen, daß ausschließlich höfische Rücksichten den Anlaß gegeben hätten, ein Bild, das nach seinem künstlerischen Werth den Anspruch auf öffentliche Ausstellung gehabt hätte, zurückzuweisen. Wenn das geschehen wäre, so wäre es unter allen Umständen sehr zu bedauern, aber nicht unter allen Umständen schwer zu tadeln. Die Freunde der Malerin sind mit Eifer und Erfolg bestrebt gewesen, den künstlerischen Werth des Bildes so hoch als möglich zu veranschlagen.

Ich meine, man kann aus rein künstlerischen Erwägungen zu dem Resultat kommen, dem Bilde die Aufnahme in eine öffentliche Ausstellung, die doch einen officiellen Charakter trägt, zu versagen. Der Triumph des Todes, der Todtentanz bildet von Altersher einen berechtigten Gegenstand der bildenden Kunst. Gewiß. An diesem Recht der Kunst soll auch nicht gerüttelt werden. Aber sie selbst hat sich bei Ausübung dieses Rechtes stets gewisse Schranken gesetzt. Der Tod macht Alles gleich; er holt das zarte Kind, den entnervten Greis, den kräftigen Mann. Er hat ein Recht über den Reichen und Mächtigen, wie über den Bettler. Das Alles gehört zusammen und erfordert eine cyklische Darstellung. Wenn man aber einseitig hervorhebt, daß der Tod sich mit Vorliebe an die Aufgabe mache, in den Glanz des Lebens hineinzugreifen, so ist das tendentiös. Todtentänze sind mir viele bekannt, in Kirchen, auf Kirchhöfen, aber eines Staffeleibildes, welches den Triumph des Todes verherrlicht, erinnere ich mich nicht. Man greift bei solchen Darstellungen zu den keuschesten Mitteln, Wasserfarben, Kreidestift, Holzschnitt. Aber die blendendsten und saftigsten Farben der Palette gerade über dieses Thema auszugießen, das ist wieder neu.

Ich habe ja einen flüchtigen Blick auf das Bild geworfen und will dem Talent und dem technischen Vermögen der Malerin nicht den geringsten Abtrag thun. Aber es hat auf mich einen verstimmenden Einfluß ausgeübt, nicht um des Gegenstandes willen, denn dem Gegenstande in das Auge zu sehen muß der Mensch bereit sein, sondern um der Art der Behandlung willen. Es fehlt vor dem Bilde der heilige Schauer, den der Gedanke an den Tod als eine unentrinnbare Nothwendigkeit erwecken soll. Ein schneidiger Tod, ein selbstgefälliger Tod, ein koketter Tod treibt hier sein Wesen und will uns anscheinend darauf aufmerksam machen, daß er nach Willkür wüthet. Eine von religiösem Ernst getragene Darstellung des Triumphes des Todes erschüttert, aber sie versöhnt auch. Und das fehlt hier.

Die Jury hat in der That nicht nöthig gehabt, danach zu forschen, wie dieses Bild auf eine bestimmte Person, und sei dieselbe die erste des Staates, wirken kann, sie hätte sich auf die Frage zurückziehen dürfen, wie es auf den durchschnittlichen Betrachter wirkt. Und da hätte sie sich die Antwort geben müssen, daß es verstimmen muß, in Mitten von heiteren Landschaften, von Bildern aus dem menschlichen Leben eine so grelle Darstellung wilder, zweckloser Zerstörung anzubringen. Und was allgemein verstimmt, das muß mit irgend einem ästhetischen Gebrechen behaftet sein.

Politische Uebersicht.

Breslau, 2. August.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht eine aus Bromberg stammende Petition um Erhöhung der Getreidezölle insbesondere zur Fernhaltung russischen Roggens. Hiermit scheint das Signal gegeben zu sein zur Eröffnung einer neuen Agitation für die Erhöhung der erwähnten Zölle.

Der von der „N. Züricher Ztg." veröffentlichte Wortlaut der Rede, welche der schweizerische Bundespräsident Droz beim eidgenössischen Schützenfest in Genf gehalten, ergiebt, daß sich Droz mit Lebhaftigkeit gegen die Schutzzollpolitik ausgesprochen, mit welcher sich die europäischen Staaten von einander abschließen. Die betr. Stelle der Rede lautet:

Eidgenossen! Nach einer anderen Richtung steht unserer traditionellen Politik eine Aenderung bevor. Der aufs Aeußerste getriebene Protectionismus der anderen Staaten nöthigt uns leider zu Vertheidigungsmaßregeln. Aber sehen wir uns vor: Diese Maßregeln sollen uns nur ein Mittel zum Zweck sein, nicht Selbstzweck werden! Weit entfernt davon, uns kopfüber in die Schutzzollpolitik zu stürzen, haben wir als Ziel unserer Wünsche und Anstrengungen die thunlichst rasche Herbeiführung des Zeitpunktes zu betrachten, in welchem die anderen Staaten im Besitze eines dauerhaften Friedens, befreit von der Nothwendigkeit außerordentlicher Kriegsrüstungen, welche sie zu Grunde zu richten drohen, zur Freiheit des Güteraustausches zurückkehren können, der einzig richtigen Basis des ökonomischen Aufschwunges und der Völkerverbrüderung.

In die Depesche unseres heutigen Morgenblattes, in welcher von einem angeblich bevorstehenden Umschwunge in der Verwaltung Russisch-Polens die Rede war, haben sich einige Druckfehler eingeschlichen. In Ergänzung der betreffenden Mittheilungen und zugleich zur Berichtigung jener Druckfehler lassen wir nachstehend die Notiz des „Kurjer Lwowski" folgen, wie sie in der Kreuzzeitung vorliegt. Darnach erhielt „Kurjer Lwowski" jüngst von „autoritativer" Seite aus Warschau die Mittheilung, Kaiser Alexander III. werde Mitte August in Warschau eintreffen, daselbst eine große Truppenschau abhalten und nach der letzteren eine Proclamation an die Polen richten, in welcher kundgegeben werden würde, daß der Czar sich in Anbetracht des correcten und patriotischen Verhaltens des polnischen Volkes bewogen fühle, demselben eine Reihe von Wohlthaten zu erweisen. Diese Wohlthaten beständen darin, daß Polen eine Verwaltung erhielte, wie sie unter Kaiser Nikolaus I. bis zum Jahre 1863 vorhanden war. An die Stelle des jetzigen Generalgouverneurs Gurko würde der General-Adjutant Graf Loris-Melikow (nicht Toris) als Statthalter nach Warschau kommen, während in Petersburg ein besonderes Departement für die Angelegenheiten des Königreiches Polen mit dem bekannten polnischen Markgrafen Wielopolski an der Spitze ins Leben treten würde. Die Leitung des Warschauer Schulkreises erhielte der polenfreundliche Fürst Wiasemski, und alle polenfeindlichen Gouverneure im Königreich würden durch Polenfreunde ersetzt werden. Die Kreuzzeitung bemerkt hierzu: „Diese Nachricht des Lemberger Blattes muß offenbar mehr als ein Product polnischer Wünsche, denn als eine von „autoritativer" Seite stammende Ankündigung wirklich zu erwartender Ereignisse angesehen werden, verdient aber aus dem Grunde als Symptom Beachtung, weil daraus hervorgeht, mit welchen Hoffnungen polnische Kreise sich tragen und in welcher Art sie ihre Wünsche kundzugeben für angezeigt erachten."

Wie der „W. A. Ztg." aus Stradella gemeldet wird, hat der deutsche Kronprinz der Wittwe Depretis' sein Beileid ausdrücken lassen. Demselben Blatte wird ferner mitgetheilt, daß das Leichenbegängniß ein streng civiles sein werde. Depretis sei ohne die Tröstungen der Religion gestorben.

Deutschland.

Berlin, 1. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen und Erzherzog Rudolf von Oesterreich das Kreuz der Großcomthure des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Dombechanten Josephus Carolus zu Frauenburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; den katholischen Pfarrern Lunau zu Layß im Kreise Braunsberg und Czakowski zu Lichtfelde im Kreise Stuhm, und dem Regierungs-Assessor, Ober-Zoll-Inspector Köhler zu Aachen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Pfarrer, Consistorial-Rath a. D. Reimann zu Altenhaßlau, Kreis Gelnhausen, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Amtsvorsteher, Wirthschafts-Inspector Dierig zu Laasan im Kreise Striegau, dem Kreis-Thierarzt a. D. Uhrhan zu Wolfhagen und dem Obermeister der Perrückenmacher- und Friseur-Innung zu Berlin, Richard Thomas, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem evangelischen Ersten Lehrer und Küster Schulze zu Gröden im Kreise Liebenwerda und dem evangelischen Lehrer Köthe zu Wohlau im Kreise Heiligenbeil den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem evangelischen Lehrer, Küster, Glöckner und Organisten Jung zu Winterbach im Kreise Kreuznach, dem evangelischen Lehrer und Organisten Scholz zu Tschilesen im Kreise Wohlau, den Förstern a. D. Kloster zu Gülzow, früher zu Sagersberg im Kreise Naugard, und Peschlow zu Stettin, früher zu Schmelzenforth im Kreise Kammin, dem Polizeidiener und Wegebauaufseher Lippenmeyer zu Brakel und dem Hofmeister Nabel zu Warsleben im Kreise Neuhaldensleben das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Die ordentlichen Lehrer Ringe und Meyer am Gymnasium zu Göttingen sind zu Oberlehrern an derselben Anstalt befördert worden. Der Erste Lehrer Ernst vom Schullehrer-Seminar zu Paradies ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Graudenz, der Erste Lehrer Hoche vom Schullehrer-Seminar zu Hadersleben in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Neuwied, und der Erste Lehrer Luda vom Schullehrer-Seminar zu Petershagen in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Hadersleben versetzt worden. (R.-A.)

[An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern,] sowie anderen Einnahmen sind im Reiche für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum Schluß des Monats Juni 1887 einschließlich der creditirten Beträge zur Anschreibung gelangt: Zölle 62 510 741 M. (+ 7 042 054 M.), Tabaksteuer 1 779 007 M. (+ 317 936 M.), Zuckersteuer 47 639 939 M. (— 14 812 094 M.), Salzsteuer 7 983 381 M. (— 12 266 M.), Branntweinsteuer 9 496 616 M. (+ 1 191 064 M.), Uebergangsabgabe von Branntwein 30 843 M. (+ 6345 M.), Brausteuer 5 281 867 M. (+ 263 694 M.), Uebergangsabgabe von Bier 577 742 M. (+ 63 893 M.), Summe 40 000 258 M. (— 5 939 374 M.) — Spielkartenstempel 222 573 M. (+ 41 731 M.), Wechselstempelsteuer 1 641 243 M. (+ 20 965 M.), Stempelsteuer für a. Werthpapiere 1 317 883 M. (— 139 348 M.), b. für Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 1 795 740 M. (— 467 236 M.), c. Loose zu Privatlotterien 89 203 M. (— 204 776 M.!), Staatslotterien 1 071 666 M. (+ 121 976 M.), Post- und Telegraphen-Verwaltung 44 626 683 M. (+ 1 700 663 M.), Reichseisenbahn-Verwaltung 11 825 910 Mark (+ 606 010 M.). — Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme, abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten, beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Juni 1887: Zölle 52 860 983 M. (+ 5 205 169 M.), Tabaksteuer 1 515 189 M. (+ 166 106 M.), Zuckersteuer 59 657 333 M. (+ 12 943 451 M.), Salzsteuer 9 154 012 M. (— 80 963 M.), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 11 066 557 M. (— 50 992 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 4 963 508 M. (+ 279 295 M.), Summa 139 217 582 M. (+ 18 725 976 M.). — Spielkartenstempel 278 996 M. (— 1064 M.)

[Der Centralverein deutscher Zahnärzte] eröffnete heute (Montag) Vormittag 9½ Uhr im Hotel zum Norddeutschen Hof, Mohrenstraße Nr. 20, seine 26. Jahresversammlung in Gegenwart von etwa 100 Theilnehmern aus allen Theilen Deutschlands. Der Vorsitzende Prof. C. Sauer-Berlin begrüßte die Theilnehmer und Gäste und konnte denselben die freudige Mittheilung machen, daß der Centralverein seit der letzten Jahresversammlung, die zugleich den 25jährigen Jubiläums-Gedenktag bildete, nicht nur eine Vermehrung seiner Localvereine erfahren, sondern auch eine geachtete Stellung unter den Aerzten Deutschlands sich erworben habe. Es sei dies wesentlich eine Folge seiner Betheiligung an dem Naturforscher-Congreß, welcher eine innigere Annäherung der Aerzte untereinander erzielt habe. Namens der Berliner Zahnärzte begrüßte alsdann noch Herr Zimmermann-Berlin die auswärtigen Collegen mit herzlichen Worten. Die Verhandlungen des ersten Tages, welche Herr Hilscher mit Erläuterung seiner ausgestellten Apparate einleitete, boten, wie die „Nat.-Ztg." meldet, nur technische Vorträge über das Füllen von Zähnen mit nicht intacter Pulpa, über Verwendung der verschiedenen Goldsorten in der Füllungspraxis, über Zweckmäßigkeit der elektrischen und Wassermotoren, über den Sauer'schen Verband zum Zurückdrängen der Vorderzähne in seiner Modification zum Vorbringen derselben und über die Differentialdiagnose der Zahnfleisch-Wangenfistel unterhalb des inneren Augenwinkels und der Thränenfistel. Auch die Demonstrationen und die gemeinschaftliche Besprechung haben nur ein streng technisches Interesse.

[Der Rechtsconsulent Sparr] hat nach der „Voss. Ztg." die über ihn verhängte Zuchthausstrafe noch nicht angetreten. Derselbe wird vielmehr ärztlich beobachtet.

Stillleben. [9]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol.***)

Autorisirte Uebersetzung.

So gehen wir denn im Bois promeniren! Vielleicht sieht man uns für das Hochzeitsgefolge einer Wäscherin an; aber was wollen Sie! wir sind einmal drin; gehen wir!

Ueberdies war es nicht gewiß, daß man in den Alleen einherstolziren werde, und da die Damen ihn in ihrem Coupé hergebracht hatten, würden sie ihm wahrscheinlich wieder einen Platz darin reserviren.

Sehr fein, das Coupé der Damen. Nicht unangenehm, darin gesehen zu werden.

Man rüstete sich bereits zur Abfahrt.

Die Miethwagen fuhren vor die kleine Freitreppe und man schob sich in wirrem Durcheinander hinein, überlaut lachend und sich auf verschiedenen Seiten zurufend.

Durch das weitgeöffnete Gitterthor erblickte der junge Mann eine neugierige Menge mit starren Augen und offenem Munde, welche man passiren mußte.

„Nun, mein Herr," sagte Angela, auf ihn zukommend, „wir warten auf Sie! Schnell. Wir fahren mit der Braut. Nur haben Sie etwas vergessen. Warten Sie. . . ."

Und ein Büschel Camelien aus ihrem Bouquet ziehend, schmückte sie sein Knopfloch reichlich damit.

Man war zu Sechsen im ersten Wagen: Blanka, die Braut, deren Mutter, der Bräutigam, dann Frau Duvernet, Angela und Georg.

Trotz Allem verdroß es den jungen Mann, daß er sich dort befand. Ohne allzu große Rücksicht auf sich selber nehmen zu wollen, fühlte er sich nicht an seinem Platze. Er kam sich wie in einer Hausmeister-Gesellschaft vor und hätte viel darum gegeben, sich aus der Klemme ziehen zu können. Auf der Mairie, in der Kirche, in den vier Wänden eines Restaurants ging es noch an. Aber auf der Straße? . . . Es ärgerte ihn wirklich und sein Schweigen nahm eine bedeutsame Färbung von Trübsinn an.

Vielleicht errieth Angela's Mutter die Gemüthsverfassung des Brautführers; denn sie war bestrebt, ihn zu zerstreuen, indem sie ihn anredete und ihn nöthigte, sich an der Conversation zu betheiligen. Und Angela unterstützte ihre Mutter darin, da sie instinctiv mit der Verstimmung sympathisirte, welche Herr v. Belley nicht genug zu verhehlen wußte.

Allen Beiden gelang der Versuch leichter, als sie anfangs vermuthet hatten. Georg vergaß bald, von ihnen in Anspruch genommen, die Rolle, die er zu spielen hatte. Er überlegte auch. Da die Damen, welche durch Erziehung und sociale Stellung seinesgleichen waren, ihm ja schließlich mit gutem Beispiel vorangingen, so wäre es lächerlich gewesen, noch länger den Zurückhaltenden zu spielen.

Plötzlich hielten die Wagen. Die Hochzeitsgäste stiegen aus. Wo war man? Beim Jardin d'Acclimation. Und was wird man hier machen? Nun! sich amusiren, die Thiere ansehen, den Robben Brot zuwerfen, einen Rundgang bei den großen Thieren machen.

Seltener Einfall!

„Du erlaubst, daß ich mich davon dispensire?" frug Angela ihre Mutter.

„Weshalb?" antwortete diese. „Da wir unsere Gegenwart auf der Hochzeit zugesagt haben, wäre es nicht sehr schicklich, uns abzusondern; thun wir doch wie die Andern."

Die Andern! Sie nahmen den Strauß, die Dromedare, alle kleinen Pferde in Beschlag, und die Braut erklomm, von ihrem jungen Gatten geführt, die Plattform, von welcher aus man auf dem Elephanten Platz nimmt.

Die Großeltern waren entzückt und als die jungen Leute die Besrachtung vervollständigen wollten, hielten sie dieselben mit den Worten zurück:

„Nein, nein, lassen Sie Platz für die Brautjungfer."

„Nicht doch!" sagte Angela. „Wie ich mich dort oben allein ausnehmen würde!"

„Es ist keine Gefahr dabei," lachte Frau Duvernet; „geh' nur, Liebchen! . . ."

„Kommst Du denn mit mir?"

„Es schickt sich nicht für mein Alter. Aber Herr v. Belley wird ohne Zweifel die Güte haben, Dich zu begleiten."

„Das gehört zu den Pflichten meiner Würde, Madame."

Man mußte sich ergeben. Aber das junge Mädchen that es mit wenig Begeisterung.

„Welch ein seltsamer Einfall! welch ein seltsamer Einfall!" sagte sie wiederholt zu ihrem Cavalier.

Indessen hatte sie sich neben ihn auf diese eigenthümliche Impériale*) gesetzt, ein wenig betäubt, die Dinge und die Leute so tief unter sich zu sehen, auch ein wenig furchtsam und möglichst fest an die Schulter des jungen Mannes gelehnt, welcher sie lachend beruhigte, ohne aber ihr hübsches, geängstigtes Gesichtchen aufheitern zu können.

Als das Mastodon sich in Bewegung setzte, wurde die Sache noch schlimmer. Vom Schwindel ergriffen, klammerte sie sich unwillkürlich an Georg's Arm.

„Ah!" rief sie mit dem leisen Schrei eines erschreckten Vogels; „ich fürchte mich, mein Herr, ich fürchte mich . . ."

Georg that ganz väterlich, hielt ihre Hand und redete ihr zu wie einem Kinde; allmälig faßte sie sich und gab sich Mühe, gute Miene zu machen; sie entschuldigte sich, schalt sich lächerlich, aber ohne die Hand des jungen Mannes loszulassen, welche sie unbewußt drückte.

Es bedurfte einer langen Minute, um sie ihren ersten Eindruck gänzlich überwinden zu lassen. Der Zug lachte und die Spaziergänger, welche stehen blieben und zu beiden Seiten Spalier bildeten, lachten ebenfalls beim Vorüberdefiliren dieser Hochzeitsgesellschaft in bizarrer Equipage.

„Was man auch sagen möge," bemerkte das junge Mädchen, nun seinerseits lächelnd, „es ist denn doch ein seltsamer Einfall, sich so zur Schau zu stellen! Was mich betrifft, so gestehe ich, es wäre mir nie in den Sinn gekommen, daß mir so etwas jemals geschehen könne. Und dennoch, sehen Sie, ich finde mich allmälig hinein, ich gewöhne mich daran, und es fehlt wenig, so würde ich, wenn es sein müßte, nun ich einmal unterwegs bin, ganz Paris durchziehen und mich höchstens stellen, als sähe ich die Personen unserer Bekanntschaft nicht.

„Und Sie, mein Herr," fügte sie mit ein wenig Bosheit hinzu, „würden Sie so die Boulevards entlang ziehen?"

„In Ihrer Gesellschaft, sehr gern, mein Fräulein."

„Und würden Sie sehr stolz darauf sein, erkannt zu werden?"

„Sehr stolz, sehr stolz!" wiederholte Georg, „das ist viel gesagt; in diesem Falle müßte mein Stolz nicht sehr heikler Natur sein."

„Gewiß nicht!" lachte das junge Mädchen.

Dann sagte sie in demselben Tone und als spräche sie zu sich selber:

„Wenn mein Vater mich sähe! . . ."

Ihr Vater? . . . Also war ein Vater vorhanden, ein eingestandener, bekannter Vater, von dem man zweifelsohne reden durfte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers und Verlegers gestattet.

*) So heißen in Paris die oberen Omnibusplätze.

[Militärisches.] Ein Commando der Luftschifferabtheilung ist zur Betheiligung an der Belagerungsübung am Donnerstag von Berlin nach Mainz abgerückt. — Die Verabreichung von Fischnahrung wird ähnlich wie in anderen deutschen Garnisonen, nunmehr auch bei dem in Mainz liegenden Inf.-Regiment Nr. 88 eingeführt. Es ist bereits mit einer Hamburger Fischexportfirma ein Vertrag für die Lieferung von Fischen abgeschlossen worden, nach welchem sich das Pfund Seefische incl. Fracht und Verpackung auf etwa 13—14 Pf. stellt. Sollte sich die Fischnahrung bewähren, dann soll dieselbe für die ganze Garnison eingeführt werden und jeder Soldat wöchentlich einmal ein Pfund Fisch erhalten.

[Ein Reblausherd] ist von der Reblaus-Untersuchungs-Commission in einem Privatgarten am alten Kasernenplatze zu Biebrich entdeckt worden. Es wurde das Vorhandensein der Reblaus an vier amerikanischen und zwei deutschen Rebstöcken festgestellt und es wurden sofort alle Anordnungen getroffen, um eine Weiterverbreitung des gefährlichen Insects zu verhüten.

[Einem schlechten „Witz"] war ein biederer Mecklenburger, der Dienstknecht Hermann Müller, zum Opfer gefallen. In der Vormittagsstunde des 10. Mai passirte Müller, der sein heimathliches Dorf erst seit Kurzem mit der Reichshauptstadt vertauscht hatte, die Große Frankfurter Straße. An der Ecke der Schillingstraße sah er mehrere Personen vor einem geöffneten Feuermelder stehen. Sie unterhielten sich über dessen Construction und die Art und Weise seiner Benutzung. Der Mecklenburger trat neugierig näher. Nachdem er (so stellte er die Sache dar) sich das Ding eine zeitlang angesehen, faßte er sich ein Herz und fragte einen der umstehenden Herren, was „der Kasten" zu bedeuten habe. Er sah den schelmischen Zug wohl nicht auf dem Gesichte des Gefragten, als dieser ihm antwortete: „Das will ich Ihnen leicht erklären. Sehen Sie, wir Berliner sind mit unseren gemeinnützigen Einrichtungen allen andern Städten weit voraus, dies hier ist eine öffentliche königlich preußische Elektrisirmaschine; wer sich elektrisiren lassen will, was sehr gesund ist, der braucht nur hier an diesem Knopf zu ziehen. Fassen Sie nur getrost an, es kostet nichts und thut nicht weh." Nach einigem Zögern ergriff Müller den Kopf und zog daran. Sein Rathgeber wandte sich mit auffälliger Eile zum Gehen. Aus den Bemerkungen und Fragen der Umstehenden und Neuhinzugekommenen wurde dem Mecklenburger auch nachgerade klar, daß er einen Schwabenstreich begangen, er hielt es für gerathen, sich schleunigen Schrittes zu entfernen. Ein Feuerwehrmann, der gerade des Weges kam und auf den Davoneilenden und dessen That aufmerksam gemacht wurde, lief ihm aber nach, holte ihn ein und führte ihn zurück. Bald darauf kam auch eine Abtheilung der Feuerwehr angerasselt. Müller entschuldigte sich auf der Wache damit, daß nicht er, sondern der Fremde eigentlich der Unfugstifter gewesen, die Polizeibehörde glaubte ihm aber nicht, sondern belegte ihn laut Strafmandat mit vierzehn Tagen Haft. Hiergegen legte der Gemaßregelte die Berufung ein, und im gestrigen Termine vor der 96. Abtheilung des Schöffengerichts bewies er, daß er in gewisser Beziehung an Schlauheit zugenommen. Er ließ nämlich seine früheren Entschuldigungsgründe fallen und trat plötzlich mit der Behauptung auf, daß er thatsächlich den Feueranmelder habe benutzen wollen, da er kurz zuvor, als er die Weberstraße passirte, daselbst einen Brandausbruch wahrgenommen. Da der Feuerwehrmann bekundete, daß in der bezeichneten Straße an jenem Tage thatsächlich ein Brand stattgefunden, aber mehrere Stunden vor der von dem Angeklagten bewirkten Meldung, so schloß der Amtsanwalt daraus, daß derselbe sich dümmer stelle, wie er sei, und daß weder der ersten noch der zweiten Ausrede ein Gewicht beigelegt werden könne. Der Vertheidiger führte dagegen aus, daß dem Angeklagten jedwede böse Absicht gefehlt habe und der Grober Unfug-Paragraph deshalb nicht platzgreifen könne. Der Gerichtshof war anderer Ansicht, er hielt den Angeklagten für schuldig, ermäßigte die Strafe aber auf zehn Tage Haft.

* **Berlin,** 1. August. [Berliner Neuigkeiten.] Fünf Fälle von Hitzschlag, wovon drei mit tödtlichem Ausgang, verzeichnet der Polizeibericht vom 30. Juli.

* **Thorn,** 31. Juli. [Zu dem bereits erwähnten Pistolenduell] theilt die „Th. Presse" noch Folgendes mit: „Der am Donnerstag im Duell schwer getroffene Dr. jur. v. Lubienski ist am Freitag Abend seiner Verwundung erlegen. Die unglücklichen Eltern, welche auf die Nachricht von dem traurigen Ausgange des Duells von Posen herbeieilten, traf die erschütternde Nachricht, als sie mit dem Abendzuge hier anlangten, auf dem Bahnhofe. Die allgemein verbreitete Meinung, Herr Dr. jur. v. Lubienski sei Mitglied der hiesigen Polnischen Bank gewesen, beruht auf einem Irrthum. Herr v. Lubienski war überhaupt nicht Thorner Einwohner, sondern nur besuchsweise bei seinem Bruder, dem Inhaber eines hiesigen Speditions- und Bankgeschäfts, anwesend, und durch letzteren Umstand ist das irrige Gerücht in Umlauf gesetzt. Wie die „Th. Ostd. Ztg." mittheilt, soll die Leiche am Montag Nachmittag in der Familiengruft zu Kazmierz beigesetzt werden.

L. **Leipzig,** 1. Aug. [Reichsgerichtsentscheidung] Am 29sten Juni v. J., dem Peter-Paulstage, hielt der katholische Pfarrer in Kirchberg, Paul Ferdinand Harrer, in seiner Kirche eine Predigt, in welcher er sich des Längeren darüber ausließ, daß die katholische Kirche die allein wahre und berechtigte sei im Gegensatz zu dem in viele Secten gespaltenen Protestantismus. Dabei ließ er sich nun dazu hinreißen, den Satz auszusprechen: „Die protestantische Kirche ist Menschenwerk, aufgebaut auf Lug und Trug." Das Landgericht fand hierin eine Beschimpfung der evangelischen Kirche und nahm auch an, daß der Angeklagte sich des beschimpfenden Charakters seiner Aeußerung wohl bewußt gewesen sei. Als mildernd kam der Umstand in Betracht, daß der Angeklagte die Aeußerung nur vor katholischen Hörern gethan und daher nicht unmittelbar die religiösen Gefühle der Protestanten verletzt habe. In seiner Revision gegen das ihn zu Gefängnißstrafe verurtheilende Erkenntniß des Landgerichts machte Herr Harrer geltend, daß es nur einzelne protestantische Landeskirchen, nicht aber eine allgemeine protestantische Kirche gebe. Es sei nicht festgestellt, daß der Protestantismus im Allgemeinen beleidigt sei, und eine Beschimpfung liege nicht vor. Nach katholischer Anschauung erscheine die Reformation als Revolution und Irrlehre. Wenn objectiv die Lehre als Lüge bezeichnet werde, so treffe das nicht die Kirche selbst, sondern nur ihren Ursprung, nämlich die Reformation. — Der Reichsanwalt bezeichnete die Argumentation, „eine protestantische Kirche giebt es nicht, daher kann sie nicht beleidigt werden", als sehr eigenthümlich und beantragte mit Rücksicht darauf, daß die Revision nur die thatsächlichen Feststellungen bekämpfe, die Verwerfung der Beschwerde, auf welche das Reichsgericht (1. Strafsenat) auch erkannte.

* **München,** 27. Juli. [„Grober Unfug."] Der als „Naturmensch" bekannte Maler Diefenbach, der zur Zeit in Höllriegelskreuth wohnt, wurde durch Strafmandat wegen groben Unfugs zu drei Tagen Haft verurtheilt, weil er am 13. Juni seinen 9 Jahre alten Sohn nackt im Freien stehen oder liegen ließ. Gegen dieses Urtheil hat Diefenbach Einspruch erhoben, weshalb die Sache demnächst am Amtsgerichte Wolfrathshausen zur Verhandlung kommt. Die dem Strafmandat zu Grunde liegende Handlung ist nicht Ausfluß von Muthwillen und Lust an Unfug, sondern die Folge der Anschauung Diefenbach's, daß die Einwirkung der Sonnenstrahlen und der Luft auf den Körper gesundheitsfördernd sei, die Kleider hingegen die Blutcirculation stören.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. [Protestmeeting.] Im Wintercircus fand gestern eine Volksversammlung statt, in welcher gegen den das Project der Pariser Stadtbahn verwerfenden Beschluß der Deputirtenkammer Protest erhoben werden sollte. Der Handelsminister im letzten Ministerium, Lockroy, führte den Vorsitz in der etwa 6000 Theilnehmer zählenden Versammlung. Auf dem Bureau hatten die Abgeordneten Lalou, Laur, Dreifuß, Clovis Hugues Platz genommen. Die verschiedenen Strömungen in der Versammlung machten sich schon bei der Präsidentenwahl geltend. Für Bürger Camelinat, einen Führer der revolutionären Partei, erhoben sich eine Menge Stimmen, nichtsdestoweniger wird Lockroy als Vorsitzender proclamirt. Bürger! so beginnt der frühere Handelsminister — nach der mühseligen Arbeit der Präsidentenwahl habe ich nicht mehr nöthig, Ihnen den Zweck dieser Versammlung vorzuführen. Die Kammer hat zuerst die Stadtbahn als ein nationales Werk in ihr Bereich gezogen und sie dann als ausschließlich Pariser Angelegenheit fallen lassen. Also meine Herren . . . — Bürger! Bürger — ruft es. — Verzeihen Sie mir, Bürger. Irren ist menschlich. Bürger ist für mich der schönste Ruhmestitel und kein Scrupel kann mich abhalten, dies Wort zu gebrauchen. Ich bitte die Herren, welche sich an dieser bedeutungsvollen Verhandlung betheiligen wollen . . . — Die Bürger! die Bürger! heulte es zurück. — Verzeihen Sie. Sie machen einen Lärm, man könnte sich in der Kammer glauben. Das Wort gehört den eingeschriebenen Rednern. In diesem Augenblick nimmt der Lärm Dimensionen an, daß die Bürger, die sich auf der Tribüne abarbeiten, total unverständlich bleiben. Die Vorgänge daselbst nehmen die Natur einer Pantomime an, aber einer sehr bewegten. Nur die Radicalen wollen ernstlich etwas hören, die Revolutionäre toben und pfeifen. Der erste Redner, der sich hatte einschreiben lassen, ist der Revolutionär Soudey, der Führer der Kellnerbewegung gegen die Dienstvermittelungsagenturen. Man wirft ihn von der Tribüne in den Saal herunter. Ueber seinem Leibe erhebt sich ein furchtbares Handgemenge. Mit Mühe wird er demselben entzogen und der Präsident ertheilt dem Abgeordneten und Dichter Clovis Hugues das Wort. Zum ersten Male in seinem Leben verhallt die Donnerstimme dieses Tribuns ohne jede Resonanz. Er, der an der Spitze der Revolutionspartei zu marschiren glaubt, wird als Radicaler behandelt. Doch da bringt man Soudey wieder, er hat sich erholt, er erklettert die Tribüne. Da — zum zweiten Male hat man ihn hinuntergeworfen. Eine neue Schlacht beginnt — und in deren Mitte der unglückliche Chef der Kellnervereinigung, der ohnmächtig zwischen seinen wüthenden Anhängern niedersinkt. Der Kampf dauert fort. Herr Lockroy schwingt wie verzweifelt die Klingel — aber kein Ton dringt durch den unermeßlichen Lärm. „Mörder! Mörder!" heult es um Soudey herum. Zum dritten Mal wird er auf die Tribüne getragen, wo er wieder zusammensinkt. Clovis Hugues nimmt ihn auf den Arm. Da schwingt sich ein langer Bürger neben die Gruppe: — Es lebe die Commune — brüllt er. — Es lebe die Commune! brüllen ihm Tausende nach. Soudey wird zum Saal hinausgeschleppt, man macht dort Wiederbelebungsversuche, die nur wenig Erfolg haben. Indessen hat sich eine Gruppe Revolutionäre auf Lockroy gestürzt, an ihrer Spitze der Communegeneral Eudes. Sie wollen ihn zwingen, die Commune leben zu lassen Der Präsident bedeckt sich, schließt die Sitzung, die eigentlich nie begonnen hatte, und ruft: „es lebe die Republik". Allein, nur die Nächststehenden haben einen Begriff von dem, was vorgeht. Schon will man Lockroy das Schicksal von Soudey bereiten, da umgeben ihn seine Freunde, und während eine Schaar den Rückzug deckt, läßt man ihn durch die Ställe des Circus verschwinden. Ihm folgte das gesammte Bureau, dasselbe wird alsbald von Revolutionären und Communarden reinsten Wassers eingenommen — Eudes, Mesureur, Camelinat. Ein Redner dieser Farbe, Bürger Vaillant, nimmt das Wort. — Bürger — ruft er — heute kann man die Arbeiter nicht erschießen wie 1871 — daher will man sie aushungern. Stimmen wir für Resolutionen, welche die Ausführung großer Arbeiten fordern. Mit dem Ruf: Es lebe die Commune, wird der Beschluß gefaßt. Eine schwache Opposition erhebt sich gegen diesen Ruf. Ihr antwortet das Geschrei: „Nieder mit Ferry, nieder mit den Opportunisten. Ein neuer Redner will das Wort nehmen; aber man ist des Redens satt: — Es lebe Boulanger! tönt es von allen Seiten und die Versammlung stimmt den Refrain an: „Boulanger — immer her." Der Bürger Vaillant schließt die Verhandlung mit dem Ruf: Es lebe die Commune! . . . Ohne jeden weiteren Zwischenfall leert sich der Saal — so schließt der „Intransigeant" seinen Bericht. Die Verletzungen, welche die Redner der Versammlung und ihre activeren Theilnehmer davon getragen haben, sind indessen nur leichtere.

Rußland.

* **Kalisch,** 1. Aug. [Die hier wohnenden israelitischen Kaufleute] und Handlungs-Gehilfen ausländischer Unterthanschaft haben, wie der „Posener Ztg." gemeldet wird, bei der hiesigen Rechnungskammer (Palata) die schriftliche Erklärung abgeben müssen, daß sie zu Neujahr ihre Geschäfte schließen resp. ihre Stellungen aufgeben werden. Einem jüdischen Spediteur an der Grenzkammer Szczypiorno, der deutscher Unterthan ist, wurde die Berechtigung zur Waarenspedition bereits abgenommen, trotzdem derselbe ein Gildenpatent 1. Klasse bis Neujahr gelöst hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. August.

* **Vom Breslauer Fürstbisthum.** Herr Dompropst Dr. Kayser weilte auf der Rückkehr von seiner Badereise einige Tage in Berlin. Wie man der „Germania" mittheilt, wäre derselbe dort in zwei wichtigen Fragen thätig gewesen, nämlich in Angelegenheiten der Regulirung der katholischen Militärseelsorge und in der Frage, wie der Delegaturbezirk (Berlin, Brandenburg und Pommern) von dem Bisthum Breslau losgelöst und zu einem selbstständigen apostolischen Vicariate erhoben werden könnte.

* **Bezirksverein der inneren Stadt** (früher des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt). Die Mitglieder des Vereins, welche mit ihren Familien und ihren Gästen die morgen 3. August, Vormittags 7 Uhr 15 Minuten, nur vom Rechten Oderufer-Bahnhofe, Bahnhof Oderthor, stattfindende Fahrt nach Trebnitz mitmachen wollen, mögen sich am Tage des Ausfluges rechtzeitig am Bahnhofe einfinden, um bei dem durch Schleifen gekennzeichneten Vergnügungscomité den Umtausch der in den Commanditen gelösten Interims-Billets (Preis pro Person hin und zurück 1 Mark 10 Pf., 2 Kinder auf ein Billet) gegen Fahrbillets zu bewirken. (Ein Tagesbillet an der Kasse gelöst kostet 1 Mark 70 Pf.) Für Musik in Trebnitz, Vergnügungen mannigfacher Art, ebenso für gute Verpflegung daselbst ist Sorge getragen. Näheres ist im Inseratentheil der heutigen Morgennummer enthalten.

ß **Maßregelung deutscher Arbeiter in Rußland.** Wie der Warschauer „Kuryer Codzienny" mittheilt, haben die Verwaltungen der Stahlwaarenfabrik in Nowa Praga bei Warschau und der Gasanstalt an der Czerniakowskastraße in Warschau von der qu. Verwaltungsbehörde den Befehl erhalten, sämmtliche deutschen Arbeiter und Beamten — die Zahl derselben an der erstgenannten Fabrik beträgt 40, die der an der Gasanstalt 20 — auf Grund des Ausländer-Ukas unverzüglich zu entlassen. Da die betreffenden Gemaßregelten nicht zu der Kategorie von „Ausländern" gehören, gegen welche der Ukas gerichtet ist, haben die qu. Fabrikverwaltungen gegen die Verordnung Einspruch erhoben; es ist jedoch fraglich, ob mit Erfolg.

\+ **Festgenommen** wurde gestern ein Doctor med. aus Sachsen-Weimar wegen Zechprellerei. Diejenigen Gastwirthe, welche von dem Doctor betrogen worden sind, werden aufgefordert, im Bureau Nr. 12 des Polizeipräsidiums Anzeige zu machen. — Dem Inspector des Scheitniger Parks H., auf der Thiergartenstraße wohnhaft, wurden am 31. Juli, Nachts, aus verschlossenem Stalle 9 Gänse gestohlen. Am anderen Tage Vormittags fanden einige Arbeiter auf einem Getreidefelde in der Nähe der „Waldschenke" einen Sack mit 5 Gänsen, welche dem Bestohlenen sofort zurückgegeben wurden. Der leere Sack jedoch wurde mit Steinen und Heu angefüllt und an den Fundort gelegt, wo einige Wächter aufgestellt wurden, um bei Abholung des Sackes die Diebe zu erwischen. Es erschienen auch bald ein obdachloser Zimmermann und ein Steinsetzer, welche sofort verhaftet wurden. Drei Strolche, welche die Festgenommenen befreien wollten, entsprangen, als ihnen ihr Vorhaben mißglückte.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Schlossergesellen von der Büttnerstraße in einer hiesigen Schwimm- und Badeanstalt ein Portemonnaie mit 11 Mark Inhalt; einem Schneidergesellen von der Ohlauerstraße eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 89 959 nebst Nickelkette; einer Fabrikarbeiterin von der Kurzegasse aus einem Reisekorbe die Summe von 11 Mark; einem Kaufmann vom Carlsplatze mehrere Kleidungsstücke; einem Holzhändler aus dem Kreise Militsch ein grauer und ein blauer Winterüberzieher; einem Schuhmachermeister von der Tauentzienstraße eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 17 447 nebst Haarkette und goldenem Medaillon; einem Tapezier vom Ringe ein roth, schwarz und grün karrirter Teppich; einem Pastor aus Hannover ein goldener Siegelring mit grünem Stein, in welchem ein Kreuz und die Buchstaben A. B. eingravirt sind; einem Handlungslehrling von der Neuen Schweidnitzerstraße eine silberne Uhrkette mit daran hängendem russischen Geldstück; einem Fräulein von der Gartenstraße eine Corallenkette mit goldenem Medaillon. — Gefunden wurden ein lederner Beutel und zwei Portemonnaies mit Geldinhalt; ein goldener Reifring mit blauem Stein und Perlen; ein jüdisches Gebetbuch; ein Nivellirinstrument (sogenannter Gradmesser); eine englischlederne Hose; ein schwarz emaillirtes

Kleine Chronik.

*** **Der Steuereinnehmer von Lens.** Das radicale Pariser Blatt „La Lanterne" bringt in seiner Nummer vom 28. Juli unter der sensationellen Ueberschrift „Der Steuereinnehmer von Lens — Die Verheirathung der Tochter eines französischen Beamten mit einem „Prussien" eine Familienangelegenheit zur Sprache, welche bei unseren Lesern insofern ein ganz besonderes Interesse finden wird, als in derselben ein Breslauer eine gewichtige Rolle spielt, und zwar in seiner Eigenschaft als Schwiegersohn. „Der Steuereinnehmer von Lens hat — so heißt es in der „Lanterne" — soeben seine Tochter verheirathet. Das ist sein gutes Recht. Unser gutes Recht aber ist es, es sonderbar zu finden, daß er, ein alter, bei Solferino verwundeter Unteroffizier, daß er, ein französischer Beamter, daß er, als Elsässer, einen „Preußen" zum Schwiegersohn genommen hat. In der That, die Register des Standesamts in Lens geben uns darüber folgende Aufklärung:

Der Schwiegersohn des Herrn Steuereinnehmers von Lens nennt sich Martin Alfred Israel; er ist 34 Jahre alt und in Breslau (in Preußisch-Schlesien) am 18. März 1853 geboren. Er ist der Sohn des verstorbenen Louis Israel und der Frau Lina, geb. Schwachheim, welche noch jetzt in Breslau lebt.

Der Heirathscontract der jungen Eheleute ist vollzogen worden von Herrn Esther (soll wohl heißen Echtler), Notar in Breslau (in Preußen).

Wir haben diesen zuverlässigen und absolut genauen Daten nichts hinzuzufügen. Wir begnügen uns damit, die Thatsachen der Aufmerksamkeit der zuständigen Instanz mitzutheilen."

Also lautet der patriotische Entrüstungsschrei der ehemals Rochefort'schen „Lanterne". Das von dem patriotischen Pariser Blatte beklagte nationale Unglück, daß der wackere Steuereinnehmer von Lens einen „Prussien" zum Schwiegersohn hat, erscheint um so größer, als ja nun auch nothgedrungen die junge Frau unseres Landsmanns eine „Prussienne" als — Schwiegermutter hat. Schrecklich, aber wahr!

---

* **Munkacsy** der gegenwärtig auf seinem Schlosse Colpach an einem neuen Gemälde: „Das Fest der Schloßherrin" malt, läßt im Herbst seine „Kreuzigung Christi" durch Sedlmeyer in Amerika ausstellen. Wie der „Pester Lloyd" meldet, wandert auch sein „Mozart" nach Amerika.

---

* **Die Entscheidung über das Gemälde „Mors Imperator"** von Hermine v. Preuschen kann erst im Laufe dieser Woche erfolgen. Es ist an den Kaiser nach Gastein ein ausführliches Schreiben des Präsidenten der Akademie, Prof. Karl Becker, gerichtet worden, worin derselbe über die Meinung der Jury dem Monarchen Bericht erstattet. Man wird nach alledem nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Jury auch jetzt nicht ohne weiteres zur Aufnahme des Bildes sich zu entschließen vermag. Wie es scheint, sind bei der Entscheidung doch noch andere als blos höfische Gründe maßgebend gewesen.

---

* **Eine Ueberraschung.** Ein Vater versprach seiner Tochter, die ihre Zeit zwischen Spiegel und Fenster verbrachte, daß er ihr eine Ueberraschung bereiten würde, wenn sie das Kochen lernen wollte. Sie lernte es, und er überraschte sie damit — daß er die Köchin entließ.

---

* **Beethoven und König Friedrich Wilhelm II. von Preußen.** Prof. Dr. A. v. Wintterlin, Bibliothekar an der k. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart, gedenkt in einem im „N. T." veröffentlichten Artikel jenes Gerüchts, welches Beethoven zu einem natürlichen Sohne des Königs Friedrich Wilhelm von Preußen machte und das mit solcher Bestimmtheit auftrat, daß es sogar mehrfach in musikgeschichtliche und andere lexikographische Werke übergegangen ist. Prof. v. Wintterlin führt aus: Zuerst stellten zwei zu ihrer Zeit hochangesehene französische Musikschriftsteller, Alexander Choron und François Fayolle, in ihrem gemeinsamen Werke: „Dictionnaire historique des musiciens artistes et amateurs morts et vivants", Paris 1810—11, als Thatsache hin, daß Beethoven vom König Friedrich Wilhelm II. abstamme. Aus diesem Werke ging die Sage in das Brockhaus'sche Conversations-Lexikon über, in welchem sie in mehreren Auflagen lange Jahre hindurch unbestritten sich behauptete. Erst in dem reizvollen Buche von Wegeler und Ries: „Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven" wird dem Märchen mit folgenden Worten entgegengetreten: „Was Fayolle und Choron über die Abstammung Beethovens von König Friedrich Wilhelm II. von Preußen faseln, bedarf keiner Widerlegung, da dieser Monarch weder vor Beethovens Geburt in Bonn war, noch die Mutter während ihrer Ehe diese Stadt je verlassen hat." — Schon bei Lebzeiten Beethovens hatte der Professor Dr. Wegeler, ein intimer Freund Beethovens, darüber in einem von Nohl mitgetheilten Briefe vom 28. December 1825 an den Meister geschrieben: „Warum hast Du Deiner Mutter Ehre nicht gerächt, als man Dich in Frankreich und im Conversationslexikon zu einem Kinde der Liebe machte? Nur Deine angeborene Scheu, etwas Anderes als Musik von Dir drucken zu lassen, ist wohl schuld an dieser sträflichen Indolenz. Willst Du, so will ich die Welt des Richtigen belehren." Dieser Brief befindet sich im Besitze der noch in Wien lebenden Wittwe von des Meisters Neffen, Karl van Beethoven. Beethoven antwortet darauf am 7. October 1826, ein halbes Jahr vor seinem Tode, „seinem alten, geliebten Freunde" folgendermaßen: „Du schreibst, daß ich irgendwo als natürlicher Sohn des verstorbenen Königs von Preußen angeführt worden bin; man hat mir davon vor langer Zeit ebenfalls gesprochen. Ich habe mir aber zum Grundsatze gemacht, nie etwas über mich zu schreiben, noch irgend etwas zu beantworten, was über mich geschrieben worden. Ich überlasse Dir daher gern, die Rechtschaffenheit meiner Eltern, und insbesondere meiner Mutter der Welt bekannt zu machen." Erst Anton Schindler, ein anderer Freund und Biograph Beethovens, brachte es dahin, daß die Stelle im Brockhaus'schen Conversationslexikon, welche Beethoven zu einem Königssohn machte, in der achten Auflage, nachdem sie in sieben gestanden, gestrichen wurde. — Fragt man nun, wie jenes Gerücht hat entstehen und sich so lange behaupten können, so giebt es dafür nur einige äußerliche Anhaltspunkte, welche die menschliche Neigung, ungereimte Folgerungen zu ziehen, benutzt hat, um einen Roman zu ersinnen, dem jede Unterlage fehlt. Das Thatsächliche ist, daß der ebenso musikliebende als musikalisch gebildete König Friedrich Wilhelm II. am kurfürstlichen Hofe in Bonn den jungen vielversprechenden Beethoven kennen gelernt und ihm viel Interesse gezeigt, ihn auch wohl nach Berlin eingeladen hatte. Als aber im Jahre 1796 der 26jährige Beethoven, welcher zu jener Zeit mehr als unvergleichlich genialer Improvisator auf dem Clavier, denn als Tonsetzer berühmt war, Berlin besuchte, wurde er namentlich vom Hofe aufs Glänzendste aufgenommen und fand dort viel tieferes Verständniß als in anderen Kreisen. Der König, ein vorzüglicher Violoncellspieler, musicirte öfters mit Beethoven, der ihm seine beiden Sonaten op. 5 für Violoncell und Clavier widmete, und der geniale Prinz Louis Ferdinand, von dem Beethoven sagte, daß er „wie ein echter und tüchtiger Musiker" Clavier spiele, und dem er später sein schönstes Clavier-Concert op. 37 zueignete, schloß sich innig an den ihm congenialen Meister an. Die ehrenvollsten Auszeichnungen und prächtige Geschenke wurden Beethoven zu Theil, der stets mit hoher Genugthuung dieser Aufnahme gedachte und namentlich den Prinzen Louis Ferdinand als den „menschlichsten Menschen" zu rühmen pflegte, dessen frühen Tod — der Prinz fiel 1806 bei Saalfeld — er tief beklagte. Diese so einfachen und natürlichen Thatsachen waren es, welche jene abgeschmackte Legende hervorzubringen vermochten.

---

* **„Was uns der Zalewski kostet."** Unter dieser Spitzmarke schreibt das „Neue Wiener Tageblatt": „Es ist ein ganz enormes Sümmchen, das uns der schlaue Postdefraudant kostet. Bis heute wurden für die Verfolgung Zalewski's bereits über 20 000 Fl. ausgegeben und ebensoviel wird wohl noch ausgegeben werden müssen, bis Zalewski endlich im grauen Hause wohlverwahrt sitzt. An Telegrammspesen wurden bis heute circa 12 000 Fl. verausgabt. Die Ueberwachung des Newyorker Hafens durch Detectives kostete Oesterreich täglich 8 Dollars für jeden Detectiv, und zwar datirt diese Auslage vom ersten Tage an, da die Riesendefraudation entdeckt wurde. Rechnet man nun hinzu die Kosten für Detectives in Deutschland, Frankreich, der Türkei, so kommt schon ein beträchtliches Sümmchen heraus. Einem Newyorker Privatschreiben an eine Wiener Behörde zufolge würden sich die Expensen von Zalewski's Vertheidiger in Newyork auf circa 10 000 Dollars belaufen. Diese horrenden Kosten werden jedoch nicht, wie bisher irrthümlich angenommen, von den defraudirten Geldern oder von Seite der Postdirection bezahlt, sondern fallen dem Staate zur Last, der sie aus jenem Fonds entnehmen muß, der zu Zwecken der öffentlichen Gerichtsbarkeit bestimmt ist. — Wie sich jetzt herausstellt, beträgt die von Zalewski unterschlagene Summe 300 000 Fl. Die von ihm entwandten Werthstücke waren nur mit 112 000 Fl. declarirt.

---

* **Das Kriegsschiff „Great Eastern",** welches in Julius Verne's Reisegeschichten unter dem Titel: „Eine schwimmende Stadt" ausführlich geschildert wird, hat nun seine letzte Bestimmung gefunden. Nachdem es zur Beförderung von 4000 Reisenden eingerichtet worden war und erst bei Truppentransporten, dann bei der Legung des atlantischen Kabels dienen mußte, ist es jetzt im Hafen zu Dublin als schwimmende Kirche verankert worden. Jeden Sonntag wird in dem größten seiner Säle Gottesdienst für die Arbeiter des Hafens und die Mannschaften der benachbarten Schiffe gehalten.

Armband; drei neue Damenjackets; ein Medaillon mit Kautschukstempel; ein Coupon, lautend über 12 Mark. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

—l. **Reichenbach** u. Eule, 31. Juli. [Generalverein der schlesischen Bienenzüchter.] Seit gestern beherbergt unsere Stadt die 9. Wanderversammlung des Generalvereins der schlesischen Bienenzüchter. Der größte Theil der Imker Schlesiens war bereits gestern im Laufe des Nachmittags eingetroffen und vereinigte sich Abends im festlich decorirten Saale des Gasthofes zur Sonne zu einem Festcommers, bei welchem der Geschäftsführer der Wanderversammlung Namens des Localvereins die erschienenen schlesischen Imker herzlich begrüßte, worauf Cantor Müssigbrodt aus Hähnichen (Ober-Lausitz) für den schönen und herzlichen Empfang dankte und auf Reichenbach ein Hoch ausbrachte. Hierauf folgte ein gemüthliches Beisammensein. Nachdem die heutigen Morgenzüge noch zahlreiche Festtheilnehmer der Stadt zugeführt hatten, wurde um 8 Uhr die in der geräumigen Turnhalle der König Wilhelms-Realschule arrangirte Ausstellung bienenwirthschaftlicher Geräthe und Producte in Gegenwart des Königl. Landraths Geheimraths Olearius, der städtischen Behörden, des Vorstandes des Generalvereins schlesischer Imker durch den stellvertretenden Präsidenten des Generalvereins Wanderlehrer Seeliger aus Rathau eröffnet. Lehrer Hellmuth brachte den Behörden für die dem Localcomité zu Theil gewordene Unterstützung und Förderung zum Gelingen des Werkes den Dank dar. Die Ausstellung selbst ist sowohl in der Turnhalle, als auch auf dem freien Platze vor derselben eine sehr reichhaltige. In sechs Gruppen sind 117 Aussteller mit 260 Nummern vertreten. In Gruppe I haben 13 Imker 37 Königinnen (32 italienische, 2 cyprische und 1 kaukasische) ausgestellt. In Gruppe II finden wir von 25 Imkern 31 Bienenvölker, darunter an Racen: deutsche, italienische, kaukasische, cyprische Völker, Bastarde, Beobachtungs- und Mutterstöcke, sowie eine Anzahl Schwärme. In Folge der übergroßen Hitze sind leider eine Anzahl Völker auf dem Transport abgestorben. Gruppe III enthält von 18 Imkern 27 ausgestellte Wohnungen, einfache und Doppelbauten, Strohkörbe, Stülper, Modellstöcke und Ständerbauten. In Gruppe IV sind allerhand Geräthe aufgestellt, darunter als neue Erfindung eine Entdeckelungsmaschine zur Honigschleuder von Enge aus Helmsdorf. Die Gruppe V enthält von 35 Imkern 80 Arten bienenwirthschaftliche Producte als Honigwein, Liqueure, Backwaaren, eingelegte Früchte, Waben und Wachs. Gruppe VI weist allerhand Lehrmittel und Schriften für die Imkerei auf. Die Ausstellung war zahlreich besucht und entwickelte sich auch ein reges Verkaufsgeschäft. — Um 11 Uhr begannen im Gasthof zur Sonne die Verhandlungen. Ins Tagespräsidium wurden gewählt die Herren Seeliger-Brieg als Präsident, ferner Bürgermeister Eupel-Reichenbach, Hans-Gnadenfrei, Hanke-Peterswaldau, Geisler-Volpersdorf und Titze-Stradam. Bürgermeister Eupel begrüßte Namens der Stadt die 9. Wanderversammlung schlesischer Imker, von denen gegen 250 Mitglieder zur Hauptversammlung erschienen waren. Cantor Müssigbrodt aus Hähnichen dankte den Behörden der Stadt für ihr Interesse an der Versammlung der schlesischen Imker. Der Altmeister der schlesischen Imker, Dr. Dzierzon, konnte leider den 1. Vortrag nicht halten, da ihm die Reise wegen der herrschenden großen Hitze nicht möglich gewesen. Gemäß der Tagesordnung folgten nun folgende Vorträge. Lehrer Steinberg aus Silbitz sprach über „Imkersünden". Redner warnte Anfänger der Bienenzucht vor dem Selbstbauen der Wohnungen und der speculativen Vermehrung der Völker. Auch die Meister der Bienenzucht wurden zur Vorsicht ermahnt bei den Versuchen mit allerlei Kunstgriffen, mit ausländischen Königinnen, künstlicher Befruchtung und Ernährung der Völker. Kaufmann Sendler sprach über das dem Aberglauben huldigende Thema: „Man sagt: „der Bienenvater stirbt, die Bienen sterben auch"; durch den folgenden Vortrag des Lehrer Wollny aus Goy erfuhr die brennende Tagesfrage „Ueber das Tränken der Bienen und dessen Gegner" eingehende Erörterung. Die Majorität der Versammlung war der Ansicht, daß auch eine ertragreiche Imkerei ohne das Tränken möglich sei. Cantor Müssigbrodt hielt den folgenden Vortrag: „Ueber Imkerlehrstunden". Zum Schluß sprach der Tagespräsident über „den Einfluß der Bienenwohnungen auf das Gedeihen der Völker". Die sehr interessanten Ausführungen gipfelten in dem Satz: Die Bienenwohnungen müssen für die Bienen erträglich und für den Imker bequem sein. Um 3 Uhr zog die fröhliche schlesische Imkerschaar im stattlichen Festzuge unter Musikklängen durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt zum Rathhause, wo der Bürgerschaft Reichenbachs ein Hoch ausgebracht wurde. Um 4 Uhr vereinigten sich die Festgenossen zum Diner im Gasthof zur Sonne. Abends beschlossen Concert, Feuerwerk und Ball den zweiten Festtag. Morgen früh findet die Imkerlehrstunde, Verloosung, Prämiirung und dann ein Ausflug nach Ulbrichshöhe statt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 30. Juli. [Vom deutschen Kriegerbunde] trafen, wie bereits unlängst mitgetheilt, zwei Vorstandsmitglieder aus Berlin, Oberst-Lieutenant Göcke und Hauptmann Schwedler, am 12. d. Mts. in Posen ein, um mit dem Vorsitzenden der Ansiedelungs-Commission, dem Oberpräsidenten Grafen von Zedlitz, sowie mit den Oberbeamten der genannten Commission die näheren Modalitäten zu besprechen, unter denen eine Mitwirkung des deutschen Kriegerbundes auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1886 möglich und in Aussicht zu nehmen sein möchte. Man kam der „Pos. Ztg." zufolge dahin überein, daß der Vorstand des deutschen Kriegerbundes ein von ihm für seine Zwecke — hauptsächlich Moorcultur — für geeignet erachtetes Gut der Ansiedelungs-Commission in Verwaltung übernimmt, eine näher zu vereinbarende Rente zahlt und die Verwaltungskosten trägt. Der Culturplan soll der Ansiedelungs-Commission vorgelegt und das Gut demnächst in kleinwirthschaftlicher Betriebsform an Ansiedler aus Mitgliedern des Kriegerbundes übergeben werden, denen die Vortheile der Ansiedelung zugute kommen. Ob der Kriegerbund dann verpachtet oder zu Eigenthum vergiebt, bleibt ihm überlassen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Rom, 2. August. Die Minister reisen morgen nach Pavia und Stradella. Nach dem Leichenbegängniß Depretis werden die Minister voraussichtlich mit dem Könige conferiren. — Die „Riforina" sagt: „Die Politik der Regierung erleide in Folge des Ablebens Depretis keinerlei Veränderung weder nach innen noch nach außen. Wir sehen mit Vergnügen, daß weder im In- noch im Auslande irgend Jemand hieran zweifelt, von gewöhnlichen Ausnahmen abgesehen, welche der Unwissenheit und dem Uebelwollen zuzuschreiben sind, denen man aber keine Rechnung trägt. Alle Staaten wissen, daß die Politik Italiens eine eminent friedliche ist."

Paris, 2. August. Der Schwurgerichtshof in Corsica sprach die Gebrüder Leandri wegen des Ende Februar erlassenen aufrührerischen Aufrufs frei. Die Angeklagten erklärten, sie hätten nicht zum Bürgerkriege auffordern, sondern lediglich auf Mißbräuche bei den Gerichten und Behörden Corsicas aufmerksam machen wollen. Die Bevölkerung bereitete den Freigesprochenen Ovationen.

Handels-Zeitung.

△ **Oberschlesische Eisenbahnbedarfsgesellschaft**. Auf der Friedenshütte sind nunmehr die Vertreter der betheiligten drei Versicherungsgesellschaften, nämlich der North British and mercantile, der Preussischen National-Versicherungsgesellschaft zu Stettin und der M. Gladbacher zur Regulirung des Schadens zusammengetreten. Wie wir erfahren, finden die Verhandlungen unter Führung der North British and mercantile statt; positive Resultate dieser Verhandlungen sind bislang nicht zu erfahren gewesen, weil man anscheinend über die Präliminarien noch nicht hinausgekommen ist. Die Regulirung des Schadens ist naturgemäss für die betroffene Gesellschaft in erster Reihe von hoher Wichtigkeit; sie ist aber auch von hohem Interesse für das gesammte oberschlesische Industrierevier, weil in demselben namentlich die North British und die Preussische National-Versicherungsgesellschaft beträchtliche Risiken laufen haben, und endlich sieht man in den gesammten industriellen Kreisen Deutschlands mit begreiflicher Spannung auf das Verhalten der Versicherungsgesellschaften diesem ganz besonderen Unfall gegenüber. Wir werden nicht verfehlen, uns über den Gang der Sache und das schliessliche Ergebniss zu informiren und den Lesern zu berichten.

* **Ueber die gegenwärtige Bewegung auf dem österreichischen Valutamarkt** sagt die „N. Fr. Pr." in ihrem Börsenwochenbericht: Fast unabhängig von dem Effectenmarkte vollzieht sich ein bedeutender Rückgang in den Coursen der fremden Wechsel. Seit Beginn dieses Monats ist der Preis der Devise London an der Wiener Börse um mehr als 1 Procent gesunken. In einem Lande mit uneinlöslichem Notenumlaufe bedeutet ein solcher Rückgang der fremden Wechsel eine Verbesserung des Geldwesens. Wird diese Besserung von Dauer sein? Bisher beruht die Veränderung in den Wechselcoursen nur auf den Transactionen der Speculation, welche das Ergebniss unserer Ernte hier energischer zum Ausdruck bringt, als in den Effectencoursen. Die Speculation erwartet einen namhaften Getreide-Export, und im Interesse des Landes ist zu wünschen, dass sie Recht behalte. Welchen Einfluss eine ausgiebige Export-Campagne auf den Preisstand der fremden Wechsel zu üben vermag, lässt sich nur schwer ziffermässig abschätzen. In den drei reichen Erntejahren, welche die Monarchie seit zwei Decennien zu verzeichnen hatte, konnte die Wirkung des Getreideexportes auf die Wechselcourse nicht klar zum Ausdruck kommen, weil stets ausserordentliche Ereignisse zu gleicher Zeit den empfindlichen Organismus unseres Geldwesens tangirten. In dem reichsten Exportjahre, welches die Monarchie jemals hatte, im Jahre 1867, hielt der Ausgleich mit Ungarn und die Unification der Staatsschuld alle Welt in Athem. Man fürchtete, die Umwandlung der Staatsschuld, welche damals im Stadium des Projectes war, werde scheitern und eine neue Emission von Staatsnoten könnte als Auskunftsmittel beschlossen werden. Diese furchtbare Erschütterung ist Oesterreich erspart geblieben, aber in jener bewegten Zeit schwankten die Wechsel-Course wie Schilfrohr, welches der Wind bewegt, und der Einfluss der Ernte, des Exportes musste vollständig zurücktreten vor der grossen Schicksalsfrage für das Geldwesen Oesterreichs. 11 Jahre später ermöglichte wieder eine gute Ernte einen ziemlich umfangreichen Getreide-Export, aber es war das Jahr des Berliner Friedens, der Occupation Bosniens. Stürmische Schwankungen bewegten den Markt der fremden Wechsel. Eine grosse Goldanleihe drückte die Preise, die Zwischenfälle der Occupation liessen sie rasch wieder emporschnellen, und der Rückgang, welcher in den Herbstmonaten während der Exportcampagne eintrat, war zum grossen Theil das Resultat der allmäligen Beruhigung in der Politik. Der Getreide-Export des Jahres 1882 bewirkte einen etwa 2procentigen Coursrückgang der fremden Wechsel, aber hierbei will berücksichtigt sein, dass die Pariser Krise zum Jahresbeginn einen hohen Stand der Devisenpreise heraufbeschworen hatte, welcher sich bis in die Erntezeit aufrecht erhielt. Frankreich schickte damals so bedeutende Mengen österreichischer Effecten nach dem Heimathlande, dass selbst ein Silber-Export von 50 Millionen Gulden nicht ausreichte, dafür die Zahlung aufzubringen. Die Bilanz des Effectenverkehrs ist ein sehr gewichtiger Factor für die Entwickelung der Wechselcourse, und sie wird auch jetzt neben dem Getreide-Export in Rechnung zu ziehen sein. So schwanken die Grundlagen unseres Geldwesens fortwährend hin und her. Der österreichische Gulden, welcher als Werthmesser dienen soll, wird selbst in seinem Werthe täglich anders bemessen. Es handelt sich im Augenblick um eine Steigerung des Geldwerthes, aber die Schwankungen bleiben immer schädlich für den wirthschaftlichen Verkehr, und selbst günstige Ereignisse verschärfen die Wirkung der vorhandenen Uebelstände. Woher soll der Kaufmann, der Industrielle die Labyrinthgänge des Goldes erkunden? Die Grundlage aller Preise ist unsicher, jeder geschäftliche Calcul ist unverlässlich, jedes Unternehmen wird zur Speculation. Das sind die Folgen einer zerrütteten Valuta.

* **Amerikanischer Zoll auf künstliche Blumen.** Nach einer kürzlich seitens des Finanzministeriums der Vereinigten Staaten gefällten Entscheidung sind künstliche Blumen und Pflanzen in Töpfen zur Zimmer-Verzierung nach demselben Satze zu verzollen, welchem künstliche Blumen, die zum Gebrauche für Putzmacherei bestimmt sind, unterliegen. (B. T.)

* **Aus Warschau** schreibt man der „B. B.-Z." unter dem 31. Juli: In Folge des bekannten März-Ukases erhielt der Director der Katharinenhütte, Herr May, Vollmacht, diejenigen Schritte zu unternehmen, die er für geeignet fände, um den Fortbetrieb des Werkes zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke reiste Herr May nach Petersburg, um dort für sich Aufnahme in den russischen Staatsbürgerverband zu erwirken, und obgleich er erst seit wenig mehr als Jahresfrist in Polen ansässig ist, gelang es ihm, seine Absicht durchzusetzen. Demgemäss also wird die „Katharinenhütte" ohne Sorge für das Morgen arbeiten können. Wie das citirte Blatt hört, liegen bei ihr übrigens belangreiche und lohnende Bestellungen vor.

* **Besitzwechsel.** Das Rittergut Miroslawice, Kreis Inowrazlaw, ist im Zwangsverkauf in den Besitz des Julius Reichstein in Lecarsowice übergegangen; das Gut Grunewald, Kreis Schwiebus, ist im Zwangsverfahren in den Besitz des Baron von Manteuffel auf Topper übergegangen.

* **Ueber Zahlungseinstellungen** meldet die „V. Ztg.": Pest, 1. Aug. Die Weingrosshandlung Jacob Winter ist mit 85000 Gulden Passiven fallit. Die Firma strebt einen gütlichen Ausgleich an.

London, 1. Aug. Die Exchange Banking Company in Liverpool stellte ihre Zahlungen mit 20000 Pfd. Sterl. Passiven ein.

Newyork, 31. Juli. Die Columbian-Bank in Philadelphia hat ihre Zahlungen eingestellt. Dieses Institut ist eine kleine Staatsbank, die in Wallstreet-Transactionen verwickelt wurde. Sie hat ein Capital von 200000 Doll. und Depots von gleichem Betrage.

* **Im russischen Post- und Telegraphen-Departement** werden neuerdings wesentliche Verbesserungen vorbereitet. Abgesehen davon, dass Baargelder unter erleichterten Bedingungen werden versandt werden können, sollen, der „B. B.-Z." zufolge, auch demnächst Post-Anweisungen eingeführt werden. Wer die vielen Schwierigkeiten kennt, denen man begegnet, wenn man durch russische Postämter baares Geld versenden will, der wird die geplanten Reformen mit Freuden begrüssen.

* **Amerikanisch-chinesische Bank.** Im Anschluss an unsere telegraphische Mittheilung wird dem „Standard" aus Shanghai vom 31. Juli gemeldet: Das amerikanische Syndicat und Jay Gould gründeten hier durch Vermittelung des polnischen Grafen Mitkiewitz und des Vicekönigs Li eine amerikanisch-chinesische Bank mit 200 Millionen Pfund Capital, welche auch Gelder des Reichs und der Provinzialregierung

---

4 **Breslau**, 2. August. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in fester Stimmung, welche bis zum Schlusse auf allen Gebieten anhielt, genährt durch günstige Wiener Notizen, sowie durch vorliegende Kaufordres auf Russenwerthe. Die neuesten Massnahmen seitens der russischen Regierung traten hinzu, um eine bedeutende Coursaufbesserung dieser Valeurs durchzusetzen. Auch das österreichische und das Montangebiet lagen günstig, doch krankten dieselben an grosser Geschäftsstille. Schluss gut behauptet; nur Laurahütte etwas abgeschwächt.

Per ultimo August (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $461^1/_2$ bez., Ungar. Goldrente 82 bez., Ungar. Papierrente $71^1/_8$ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 84—$^3/_8$ - 84 bez. u. Br., Donnersmarckhütte $40^1/_8$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 46 Br., Russ. 1880er Anleihe $79^3/_4$—80—$79^3/_4$ bez., Russ. 1884er Anleihe $94^1/_8$—$^1/_4$—$94^1/_8$ bez., Orient-Anleihe II 55—$^1/_4$ bez., Russ. 4% innere Anleihe —, —, Russ. Valuta $179^1/_2$—180—$179^3/_4$ bez., Türken $14^1/_4$ bez., Egypter $74^7/_8$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. Aug., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 461, —. Disconto-Commandit 195, 50. Fest.

Berlin, 2. Aug., 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 462, —. Staatsbahn 377, 50. Lombarden 138, —. Laurahütte 84, 40. 1880er Russen 79, 80. Russ. Noten 179, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 90. 1884er Russen 94, 40. Orient-Anleihe II. 55, 20. Mainzer 97, 40. Disconto-Commandit 196, 10. 4proc. Egypter 74, 75. Fest.

Wien, 2. Aug., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 42. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 05. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 2. Aug., 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 283, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 232, 25. Lombarden 85, —. Galizier 215, —. Oesterr. Papierrente 81, 57. Marknoten 61, 42. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 05. Ungar. Papierrente 87, 45. Elbthalbahn 170, 50. Napoleon —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 2. August. Mittags. Credit-Actien 229, 50. Staatsbahn 187, 25. Lombarden —, —. Galizier 175, 87. Ungarn —, —. Egypter 74, 80. Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Paris, 2. August. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

London, 2. August. Consols 101, 11. 1873er Russen 94, 75. Egypter 74, 50. Schön.

Wien, 2. August. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	1.	2.
Credit-Actien	282 —	282 90
St.-Eis.-A.-Cert.	232 30	232 20
Lomb. Eisenb.	85 —	85 —
Galizier	214 50	215 25
Napoleonsd'or	9 94	9 94

Cours vom	1.	2.
Marknoten	61 42	61 47
4% Ungar. Goldrente	100 95	101 05
Silberrente	82 80	82 80
London	125 10	125 15
Ungar. Papierrente	87 45	87 47

Cours-Blatt.

Breslau, 2. August 1887.

Berlin, 2 August. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	1.	2.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 50	97 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 10	88 60
Gotthardt-Bahn	102 90	103 70
Warschau-Wien	251 40	253 70
Lübeck-Büchen	160 —	160 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	55 50	55 80
Ostpreuss. Südbahn	104 10	104 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 75	92 90
do. Wechslerbank	101 —	100 70
Deutsche Bank	161 —	160 60
Disc.-Command. ult.	194 70	196 50
Oest. Credit-Anstalt	461 —	464 50
Schles. Bankverein	108 50	108 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	101 —	100 50
do. verein. Oelfabr.	67 70	68 —
Hofm. Waggonfabrik	96 —	97 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	72 —	64 —
Schlesischer Cement	115 —	118 —
Bresl. Pferdebahn	130 —	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	54 50	55 50
Kramsta Leinen-Ind.	122 —	123 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	108 —	108 —
Donnersmarckhütte	40 —	40 50
Dortm. Union St.-Pr.	70 60	71 30
Laurahütte	83 —	84 —
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 80	101 90
GörlEis.-Bd. (Lüders)	123 50	123 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 75	46 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 70	— —
do. St.-Pr.-A.	130 —	130 —
Bochumer Gussstahl	128 —	128 50
Tarnowitzer Act.	32 50	31 20
do. St.-Pr.	57 75	56 —
Redenhütte Act.	32 20	28 50
do. Oblig.	98 —	100 25
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	106 90
do. do. $3^1/_2$%	100 —	100 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 —	153 70

Cours vom	1.	2.
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 80
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	99 90	100 —
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	98 40	98 40
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Posener Pfandbriefe	102 20	102 20
do. do. $3^1/_2$%	98 20	98 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	105 —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 40	52 40
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 70	97 80
Oest. 4% Goldrente	91 50	91 50
do. $4^1/_5$% Papierr.	66 10	66 20
do. $4^1/_5$% Silberr.	67 20	67 30
do. 1860er Loose	— —	114 50
Poln. 5% Pfandbr.	56 40	56 90
do. Liqu.-Pfandbr.	51 50	51 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 40
do. 6% do. do.	105 80	106 —
Russ. 1880er Anleihe	79 40	80 15
do. 1884er do.	94 —	94 50
do. Orient-Anl. II.	55 10	55 60
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	87 20	88 —
do. 1883er Goldr.	106 90	107 50
Türk. Consols conv.	14 10	14 20
do. Tabaks-Actien	73 20	73 20
do. Loose	— —	29 20
Ung. 4% Goldrente	— —	82 20
do. Papierrente	71 30	71 40
Serb. Rente amort.	78 90	78 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 55	162 80
Russ. Bankn. 100 SR.	179 10	179 70
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	162 50	162 50
do. 100 Fl. 2 M.	161 60	161 60
Warschau 100 SR 8 T.	179 10	179 50

Privat-Discont $1^1/_2$%.

Letzte Course.

Berlin, 2. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ermattend.

Cours vom	1.	2.
Oesterr. Credit. ult.	461 50	460 50
Disc.-Command. ult.	195 62	195 50
Franzosen ult.	379 —	375 50
Lombarden ult.	138 50	138 —
Conv Türk. Anleihe	14 12	14 25
Lübeck-Büchen ult.	160 25	160 50
Egypter	74 75	74 62
Marienb.-Mlawka ult	43 50	43 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 87	61 87
Dortm. Union St.-Pr.	71 12	70 50

Cours vom	1.	2.
Mecklenburger ult.	136 25	136 25
Ungar. Goldrente ult.	81 87	81 87
Mainz-Ludwigshaf.	97 25	97 37
Russ. 1880er Anl. ult.	79 50	79 75
Italiener ult.	97 25	97 37
Russ. II. Orient-A. ult	54 87	55 12
Laurahütte ult.	83 62	83 50
Galizier ult.	88 12	88 25
Russ. Banknoten ult.	179 25	179 50
Neueste Russ. Anl.	94 —	93 87

Producten-Börse.

Berlin, 2. August, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 156, —, Septbr.-Octbr. 153, 50. Roggen September-Oct. 118, —, October-November 120, 25. Rüböl September-October 44, 50, October-November 44, 80. Spiritus August-Septbr. 64, 40, Septbr.-Octbr. 65, 70. Petroleum September-October 21, 60. Hafer Septbr.-Oct. 96, 50.

Berlin, 2. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	2.
Weizen. Höher.		
August	155 75	157 —
Septbr.-Octbr.	152 75	154 —
Roggen. Besser.		
Septbr.-Octbr.	117 25	118 —
Octbr.-Novbr.	119 25	120 —
Novbr.-Decbr.	121 —	122 —
Hafer.		
Septbr.-Octbr.	96 —	96 50
Octbr.-Novbr.	98 —	98 50

Cours vom	1.	2.
Rüböl. Besser.		
Septbr.-Octbr.	44 50	45 —
Octbr.-Novbr.	44 90	45 50
Spiritus. Fester.		
loco	64 10	64 70
August-September	64 —	64 40
Septbr.-Octbr.	65 20	65 60

Stettin, 2. August, — Uhr — Min.

Cours vom	1.	2.
Weizen. Fest.		
Septbr.-Octbr.	156 —	157 —
Octbr.-Novbr.	156 —	157 50
Roggen. Fest.		
Septbr.-Octbr.	114 50	115 50
Octbr.-Novbr.	116 50	117 —
Petroleum.		
loco	10 35	10 35

Cours vom	1.	2.
Rüböl. Fest.		
August	45 —	45 50
Septbr.-Octbr.	45 —	45 20
Spiritus.		
loco	64 —	65 30
August-September	63 30	64 30
Septbr.-Octbr.	64 —	65 —
Octbr.-Novbr.	— —	— —

Königsberg i. Pr., 31. Juli. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat sich in der verflossenen Woche etwas im Preise befestigt, doch war die günstigere Tendenz nicht von Dauer. Es ist vornehmlich die Erwartung starker August-Kündigungen, welche die hiesigen Käufer veranlasst aus ihrer abwartenden Haltung nicht herauszutreten. Deckungen für den August-Termin befestigten an einzelnen Tagen den Markt nicht unwesentlich. Loco 63 M. Br., $62^3/_4$ M. Gd., per August $63^1/_4$ M. Br., $62^3/_4$ M. Gd., per September $64^1/_2$ M. Br., 64 M. Gd. Regulirungspreis 63 M. bezahlt.

Glasgow, 2. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,05.

vereinnahmen und Verausgaben, sowie die Contracte für die Eisenbahnen, Telegraphen, Münze, Banknoten-Emission und das Kriegsdepartement abschliessen wird.

Verloosungen.

Gotha, 1. August. Serienziehung der Bukarester Prämien-Anleihe. 42 80 100 112 217 276 371 489 759 765 772 897 1060 1134 1259 1272 1366 1451 1473 1527 1533 1581 1638 1750 1753 1754 1764 1811 1887 1918 2050 2103 2171 2210 2345 2506 2542 2658 2735 2749 2791 2828 2913 2915 2956 2966 3011 3056 3154 3372 3382 3806 3811 3933 4027 4072 4122 4174 4176 4443 4585 4630 4885 4916 5092 5241 5274 5291 5336 5444 5568 5599 5759 5789 5795 5870 5957 6020 6028 6054 6056 6119 6143 6164 6169 6173 6184 6222 6306 6317 6367 6443 6627 6678 6762 6780 6803 6864 6923 7021 7044 7080 7104 7171 7183 7217.

40 000 Frcs. auf Ser. 3011 Nr. 4, 5000 Frcs. Ser. 5444 Nr. 40.

Meiningen, 1. August. Ziehung der Meininger 7-Fl.-Loose. 8000 Fl. Serie 7234 Nr. 10, 2000 Fl. Serie 5133 Nr. 1, je 300 Fl. Serie 1271 Nr. 27, Serie 5133 Nr. 10, Serie 2566 Nr. 1.

Hamburg, 1. Aug. Gewinnziehung der Kölner-Mindener Loose. 55 000 Thlr. Nr. 120211, 8000 Thlr. Nr. 101283, 4000 Thlr. Nr. 101258, je 2000 Thlr. Nr. 120213, 120239, 1000 Thlr. Nr. 101280, je 500 Thlr. Nr. 101256, 101252, 89466.

Ausweise.

Wien, 2. August. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 31. Juli.*)]

Notenumlauf	361 300 000	Fl.	Zun.	4 091 000	Fl.
Metallschatz in Silber	143 300 000	"	Zun.	635 000	"
do. in Gold	66 900 000	"	Abn.	1 326 000	"
In Gold zahlbare Wechsel	12 600 000	"	Zun.	1 331 000	"
Portefeuille	122 300 000	"	Zun.	5 196 000	"
Lombarden	23 200 000	"	Zun.	148 000	"
Hypotheken-Darlehne	94 300 000	"	Zun.	17 000	"
Pfandbriefe in Umlauf	90 000 000	"	Zun.	172 000	"

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. Juli.

• **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betrugen in der Zeit vom 26. Juli bis 1. August 717 776 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 3020 Fl.

Marktberichte.

Hamburg, 2. August, 10 Uhr 55 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegr. Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 84,25 Pf., per December 84,75 Pf., per März 85,50 Pf. Käufer. Tendenz: Fest.

• **Wolle.** Pest, 30. Juli. Im Kammwollgeschäfte ist eine Pause eingetreten, der Verkehr in diesem Artikel beschränkte sich in der abgelaufenen Woche auf einige kleine Partien zu bisherigen Preisen. Dagegen hatten wir in Militärtuch-, in besseren Stoff- und Tuchwollen einen grösseren Umsatz, und wurden ca. 800 Mctr. Bacskaer zu 70 bis 73 Fl., ca. 100 Mctr. weisse Gebirgs-Zweischuren zu 84—88 Fl., 200 Mctr. mindere Einschuren zu 70—80 Fl. zu Militärtuchzwecken, ferner ca. 400 Mctr. Stoff- und Tuchwollen in den Preisen von 90—126 Fl. und einige Hundert Mctr. Zigaja zu unveränderten Preisen verkauft. (B.- u. H.-Z.)

Liverpool, 29. Juli. [Baumwoll-Wochenbericht.] Der Markt war während der vergangenen Woche für loco ruhig, und bei erheblichem Verkaufsdrang gaben Preise für Amerikaner und für Egypter 1/8 d. für Brasilianer 1/16 d nach. Die statistische Position von Baumwolle wird mit jeder Woche stärker und der Vorrath nimmt weiter reissend ab, aber trotzdem unterlag der Markt einer scharfen Baisse, und diese wurde ohne Zweifel veranlasst durch starke Quantitäten von Baumwolle, welche seitens der Haussiers in Folge des Zusammenbruchs der amerikanischen Hausse-Clique während der jüngsten 14 Tage auf den Markt geworfen wurden. Ausserdem sind die Erntenachrichten auch in dieser Woche günstig, allerdings mit einigen Ausnahmen. In den atlantischen Staaten klagt man über zu viel Regen. In einzelnen Theilen des inneren Texas ist Regen sehr nöthig. Da die Vorräthe alter Ernte in Amerika wesentlich niedriger als im Vorjahre sind, so ist das für Export verfügbare Quantum, selbst wenn die Ernte eine frühe wird, ein entsprechend geringes. Es ist deshalb für die Spinner günstig, dass Eigner in Folge des Fehlschlags der Hausse-Clique willige Verkäufer sind, aber es sollte trotzdem nicht vergessen werden, dass die Stocks während der nächsten Wochen zu so geringen Zahlen herabsinken dürften, dass dennoch Raum für speculative Manipulationen eintreten könnte, obgleich der augenblickliche Ton des Marktes dafür noch keine Anzeichen bietet. (B. T.)

Stettin, 30. Juli. (Wochenbericht.) Hering. Von neuem englischen Matjeshering wurden uns in dieser Woche noch 132½ Tonnen zugeführt, mithin stellt sich die Gesammtzufuhr davon bis heute auf 13 295 Tonnen; die feinen Qualitäten wurden abermals zu 60—70 M. verst. schlank aus dem Markt genommen. Von Schottland hatten wir in den letzten 8 Tagen einen Import von 12 803 To. Ostküsten- und Shetland-Heringen und beläuft sich demnach die Zufuhr davon bis heute auf 26 295 To. gegen 39 884 To. in 1886, 34 835 To. in 1885, 49 291 To. in 1884, 47 334 To. in 1883, 34 512 To. in 1882, 38 013 To. in 1881, 36 626 To. in 1880, 23 733 To. in 1879, 21 673 To. in 1878, 14 060 To. in 1877 bis zur gleichen Zeit. In Schottland war der Fang in der vorigen Woche seitens der Fischer grösstentheils eingestellt, jedoch hat derselbe jetzt wieder begonnen und wird das Resultat an einzelnen Stellen als recht günstig bezeichnet. Für neuen shetländischen Hering machte sich hier eine lebhafte Nachfrage bemerkbar und fanden Ankünfte schlank Nehmer. Shetländischer Voll- holte 39—40 M. trans., do. Matties 23—28 M. trans. Auch neue schottische Heringe waren in regem Begehr und wurde Vollhering mit 33—38 M., Matties 18—23 M. trans. je nach Qualität gehandelt. In alten schottischen, wie auch Fetthering hat sich nichts geändert; Crown- und Fullbrand 19—20 M. trans. bez., Mixed und Ihlen 14 M. trans., Fettheringe, Nord Fjord KKK 15—15,50 M., KK 14—14,50 M., K 13—13,50 M., Herbstfang KKK 19—21 M., KK 17—18 M., K 14—15 M., M 13—13,50 M. trans. bez. u. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 20. bis 26. Juli 2836 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 26. Juli 77 318 To., gegen 105 244 To. in 1886, 62 147 To. in 1885 und 50 706 To. in 1884 in gleichem Zeitraum.

Sardellen ruhig, 1885er 52 M. per Anker gef., 1884er 55 M. per Anker gef. (B.- u. H.-Ztg.)

* **Webstoffe.** Bielefeld, 29. Juli. (Gesammtbericht rheinisch-westfälischer Spinnereien.) Rohe und gebleichte Flachs- und Werggarne: Fortwährend laufen grössere Ordres auf Lieferung zu bestehenden Preisen ein. Spinner sind deshalb geneigt, auf höhere Preise zu halten, umsomehr, als die heutigen ihnen kaum einen Nutzen lassen. — Ueber Leinen und Wäsche berichtet der „D. L.-I.“: Leinen und Taschentücher: Das Geschäft schleppt sich hin, der Jahreszeit entsprechend. Einsätze: Die Aufträge aus dem Inlande würden die Arbeitskräfte nicht beschäftigen, doch gingen in letzter Zeit ziemlich viele Export-Aufträge, wenn auch nicht von grossem Umfange, ein. Herrenwäsche: Kleinere Aufträge zur schnellsten Lieferung gingen genügend ein, so dass das Geschäft als befriedigend bezeichnet werden kann.

—ck. **Berliner Eierbericht** vom 25. Juli bis 1. August. Der Geschäftsgang ist bei andauernd reichlichen Zufuhren, besonders aus Ungarn, ein recht schleppender geblieben und hatte eine weitere Verflauung der Tendenz zur Folge. Der Börsenpreis für normale Handelswaare stellte sich auf 1,90 bis 2,10 Mark, für ausgesuchte kleine Eier auf 1,60—1,65 M. pro Schock. Im Kleinhandel zahlte man je nach Grösse und Beschaffenheit der Eier 45 bis 60 Pf. pro Mandel.

—ck. **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 25. Juli bis 1. August. Das Geschäft in geschlachtetem Geflügel hat in letzter Woche sehr ruhigen Verlauf genommen. Der Absatz erstreckte sich in den meisten Fällen lediglich auf den Bedarf der Restaurateure, die höheren Forderungen gegenüber sich ablehnend verhielten. Bemerkenswerth war lediglich, dass junge Gänse und Enten, abgewogen, gleichen Preisstand hatten. Die Qualität dieser letzteren war zumeist eine recht gute. — Detailpreise per Stück, je nach Grösse und Güte: junge Gänse 3,50 bis 6,00 M. (per ½ Ko. 0,60—0,80 Mark), junge Enten 1,40 bis 2,20 M. (per ½ Ko. 0,60—0,80 Mark), junge Hühner, hiesige 0,50—1,00 Mark, Hamburger 1,00—1,40 Mark, Suppenhühner 1,50—2,20 Mark, Tauben 0,40—0.55 Mark, Poularden 4,00—7,00 M. — Wild hatte gleichfalls recht bescheidene Umsätze aufzuweisen, während andererseits aber auch die Ankünfte ohne jede Bedeutung waren. Auf den nur hin und wieder in der Central-Markthalle abgehaltenen Auctionen brachten Rehböcke 0,50—0,70 M., Damhirsche 0,40—0,60 M., Rothhirsche 0,25 bis 0,55 Mark, Schwarzwild 0,20—0,40 M. pro ½ Ko. Detailpreise pro Stück, je nach Beschaffenheit: Rehkeulen 5,00—7 M., Rehrücken 9 bis 13 M., Keule von Damwild 6—9 M., Rücken von Damwild 10—14 M., Hirschkeule 8—12 M., Hirschziemer 13—17 M., wilde Enten 0,90—1,30 Mark, wilde Kaninchen 0,60—0,75 M.

Posen, 1. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Heiss. Das Angebot sämmtlicher Cerealien blieb am heutigen Wochenmarkte schwach. Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. Laut Ermittelung der Markt-Commission sind per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 17,70—17.30—17,00 Mark, Roggen alt 11,30 bis 11,10 M., Roggen neu 11,50—11,10 Mark, Gerste 11,50—10,30—9,00 M., Hafer 10,00—9,70—9,20 M., Winterrübsen 18,50—18,20 M. — An der Börse: Spiritus matt. — Gek. 5000 Liter. Aug. 63,40 Mark Br., September 63,90 M. bez. Loco ohne Fass 63,70 M. Gd.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 1. August, 6 Uhr Morgens 0,74 m.
— 2. August, 6 Uhr Morgens 0,72 m.
Cosel, 1. August, 6 Uhr Morgens. 0,29 m.
— 2. August, 6 Uhr Morgens. 0,24 m.
Glatz, 1. August, 6 Uhr Morgens 0,32 m.
— 2. August, 6 Uhr Morgens 0,31 m.
Breslau, 1. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,49 m, U.-P. 0.68 m.
— 2. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,48 m, U.-P. — 0,70 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Eva Bacmeister,** Hr. Privatdocent Dr. **Georg v. Knorre,** Bütow—Charlottenburg. Frl. **Helene v. Massow,** Herr Oberförster **Marcus v. Nathusius,** Rohr—Treten. Frl. **Anna Cornelsen,** Hr. Sec.-Lt. **Fritz v. Hanstein,** Stade. Frl. **Agnes Lindenblatt,** Hr. Gutsbes. **Hugo Zander,** Mrotschen—Babusch bei Pr.-Friedland.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Prem.-Lt. **Bolko Graf v. Schweinitz,** Breslau; Hrn. Amtsrichter **Julius Müller,** Myslowitz; Hrn. Major a. D. **v. Stegmann,** Repplin. — Ein Mädchen: Hrn. Hauptm. **Büchtemann,** Gleiwitz; Hrn. Rechtsanwalt **Dr. Fritz Meyer,** Frankfurt a. M.; Hrn. Reg.-Assess. **Landsberg,** Trier; Hrn. Diak. **Konrad,** Breslau.

Gestorben: Frl. **Antonie Gräfin v. d. Golz,** Königsberg. Herr Ger.-Ref. **Julius Preußer** aus Stargard i. P., Berlin. Frl. **Marie Koch,** Stettin. Fr. **Ottilie Vogel,** geb. **Holland,** Wernigerode a. H.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Walther-Chronek Lieut. u. Rtgb., Kopatschütz.
Beringer, Prof. n. Sohn Prag.
Websky, Fbrkbs., Tannhausen.
Richter, Kfm., Berlin.
Kindler, Kfm., Bunzlau.
Saatweber Kfm., Barmen.
Gleinig, Kfm., Berlin.
Briel. Kfm. St. Lambert.
Schröder, Kfm., Posen.
Gaßmann, Dir., Darmstadt.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“.
Herm. Connichau, Fabrikbes., Bialystock.
P. Schlesinger, Kfm., n. Frau, Dresden.
Albert Fränkel, Fabrikbesitzer, Neustadt OS.
Dr. Brückner, Sanitätsrath, n. Frau, Kreuzburg.
Bauernfeind. Kfm.. Berlin.
J. Jazdowski, Arzt, London.
Hüttenschmidt Kfm., Solingen
ArnoRietschier Kfm. Dresden.
H Plünnecke, Kfm. Stuttgart.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
v. Rabenau, Rgtsb., n. Gem., Wartsdorf.
Dr Petri, Ober-Landesger.-Senats-Präsident, Cassel.
Dr. Bähr, Gen.-Staatsanw., Dresden.
Schwierozina, Gen.-Staatsanwalt, Allenstein.
Bachman, Insp., Leipzig.
Kreysig Kfm., Danzig.
Wolf, Apothekenb. Meseritz.
Frl. Neuman, Lehrerin, Farnow.
Hertz, Kfm, Posen.
Frau Hausdorf, Brauereib., n. Bed, Waldenburg
Purzina, Kfm., Stettin.
Dr. Gribil Curland.
Frl. Baumsbach, Curland.
Frau Dr. Rothe Guhrau.
Sauer Ob.-Insp. Magdeburg
v. Zavatski Leipzig.
Frau Germain Neckla.
Curl, Kfm., Stettin.
Naupil, Privatier, n. Gem., Petersburg.
Kleiner, General-Secretär, Tarnowitz.
Schubert, Ob.-Insp., Berlin.
Weisermel, Rechtsanw. n. Gem Osterode.
Fr. Dir. Paul, n. Tochter, Schweidnitz.
Frau Heroinen, n. Tochter, Petrikau.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Dews, Cataster-Controleur, n. Gem., Neidenburg.
Lissel, Ger.-Ass., Jauer.
Frau Dr. Engel, n. Sohn, Friedland.
Cieslitz, Buchhändler, Peiskretscham.
Greitzke, Lehrer, n. Frau, Peiskretscham

Courszettel der Breslauer Börse vom 2. August 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 1. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,80 B
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,35 bz
do. do.	2	3 M.	20,29 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,65 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	177,75 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	162,40 bz
do. do.	4	2 M.	161,45 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,10 B	107,10 B
do. do.	3½	99,85à90 bz	99,90 bz
do. neue	3½	99,85à90 bz	99,90 bz
Prss. cons. Anl.	4	106,75à70 bzB	106,70 bz
do. do.	3½	99,95 B	100,00 B
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,10 B	100,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,40 G	103,50 G
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	99,20 G	99,30 bzB
do. Lit. A.	3½	98,50à60à45bzG	98,50 bzB
do. Lit. C.	3½	98,50à60à45bzG	98,50 bzB
do. Rusticale	3½	98,50à60à45bzG	98,50 bzB
do. altl.	4	102,25 bzG	102,25à30 bzB
do. Lit. A.	4	102,25 bzG	102,25à30 bzB
do. do.	4½	102,10 G	102,25 G
do. Rustic. II.	4	102,25 bzG	102,25à30 bzB
do. do.	4½	—	102,25 G
do. Lit. C. II.	4	102,25 bzG	102,25à30 bzB
do. do.	4½	102,10 G	102,25 G
Posener Pfdbr.	4	102,40 bz	102,35 bz
do. do.	3½	98,30 bz	98,30 G
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,70 G	103,70 G
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,80 G	102,80 G

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,40 bzB	96,40 bz
rz. à 100	4	101,85 bz	101,95 bzG
do. do. rz. à 110	4½	111,30 B	111,30 B
do. do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal.	4	101,60 B	101,65 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Bresl. Strssb. Obl	4	102,20 G	102,25 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	102,50 G	102,50 G
Kramsta Oblig.	5	101,90 B	101,90 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,80 etw.bzG	101,90 bz
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	—	101,00 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest Gold-Rente	4	91,60 G	91,75 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	67,15 bz	67,30 bzB
do. do. A./O.	4⅕	67,05 bz	67,25 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	65,50 G	66,00 G
do. Loose 1860	5	115,00 G	—
Ung Gold-Rente	4	82,00 bz	82,10à15bzG 500r82,50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	71,15 G	71,40 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,25 G	100,25 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,60 bzG	51,90 B
do. Pfandbr.	5	56,20 bz	56,30 G
do. do. Ser. V.	5	55,80 bz	—
Russ. Bod. Cred.	5	—	—
do. do. do.	4½	86,60 G	87,30 bzG
do. 1877 Anl.	5	98,00 G	98,00 G
do. 1880 do.	5	79,20 bz	79,75à80,00 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	106,50 B	106,90 G
do. Anl. v. 1884	5	93,50 G	94à94,20 bz
do. do. kl.	5	93,50à70 bz	94à94,20 bz
Orient-Anl. II.	5	54,70 bz	55,00 G
Italiener	5	97,75 B	97,65 B
Rumän. Oblig.	6	106,00 B	106,00 B
do. amort. Rente	5	94,30 B	94,40 B
do. do. do. kl.	5	95,25 G	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 bz	conv. 14,30 bz
do. 400 Fr.-Loos.	—	30,00 B	30,00 B
Egypt. Stts-Anl.	4	75,00 B	75,20 bz
Serb. Goldrente	5	—	79,50 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	99,70 bz
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,50 bz	102,45 bz
do. K.	4	102,50 bz	102,45 bz
do. 1876	5	102,50 bz	—
Oberschl. Lit. D.	4	102,50 bz	102,50 bz
do. Lit. E.	3½	99,70 B	99,50 G
do. Lit. F. I.	4	102,50 bz	102,50 bz
do. Lit. G.	4	102,50 bz	102,50 bz
do. Lit. H.	4	102,50 bz	102,50 bz
do. 1873	4	102,50 bz	102,50 bz
do. 1874	4	102,50 bz	102,50 bz
do. 1879	4½	104,90 bzG	105,10 B
do. 1880	4	102,75 bzB	102,50 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,40 G	102,45 G
do. do. II.	4	103,60 B	103,50 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,60 bz	162,60 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	178,25 bzG	179,70 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	69,25 G	69,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,25 G	97,25 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	93,00 B	93,00 B
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	101,00 etw.bz	100,75 bz
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	108,50 G	108,50 G
do. Bodencred.	6	6	117,50 bzG	118,00 bz
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	130,50 B	130,50 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	100,50 G	101,00 G
Donnersmrckh.	0	0	39,50 B	40,10à15 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	45,00 B	46,00 B
Oppeln. Cement.	4¾	2	72,00 G	72,50 G
Grosch. Cement.	7	7	113,25 bz	116,00 G
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	97,50 G	97,50 G
do. Leinenind.	7	—	121,50 bzG	122,00 G
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	—	100,75 G
Laurahütte	⅓	—	82,50à3,00 bzG	84,00 bzB
Ver. Oelfabrik.	3½	4	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 2. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℓ	gute höchst. ₰	gute niedr. Rℓ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. Rℓ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. Rℓ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. Rℓ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. Rℓ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	17	30	16	90	16	70	16	40	16	—	15	80
Weizen, gelber	17	—	16	70	16	30	15	80	15	60	15	40
Roggen	12	40	12	10	11	80	11	50	11	30	11	—
Gerste	12	50	11	50	10	50	10	30	10	—	9	50
Hafer	10	30	10	10	9	60	9	30	9	10	8	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	13	50	12	—	11	—

	feine Rℓ	feine ₰	mittlere Rℓ	mittlere ₰	ord. Waare Rℓ	ord. Waare ₰
Raps	19	60	18	—	17	—
Winter-Rübsen	19	40	18	—	17	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 2. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matt, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, August 118,00 Br., September-October 119,00 Br., October-Novbr. 120,00 Gd., Novbr.-Decbr. 122,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per August 95,00 Br., Septbr.-Octbr. 96,00 Br., Octbr.-Novbr. 98,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 47,00 Br., August-Septbr. 46,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br.. Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gekünd. 15 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 64,50 bez. u. Gd., August-September 64,50 bez. u. Gd., September-October 65,30 bez.

Zink (per 50 Kgr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 3. August:
Roggen 118,00, Hafer 95,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 2. August: 64,50 Mark.

Magdeburg, 2. Aug. **Zuckerbörse.**

	1. Aug.	2. August.
Kornzucker Basis 96 pCt.	21,90	21,90
Rendement Basis 88 pCt.	21,00	21,00—20,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,10—16,60	18,10—16,60
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	29,00—28,75	29,00—28.75
Gem. Raffinade II.	27,00—26,75	27,00- 26,75
Gem. Melis I.	26,00	26,00—25,75

Tendenz am 2. August: Rohzucker ruhig. Raffinirter still.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil (in Vertretung), sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.